

Rede von Irina Spataru am 24. Oktober 2022 beim 10. Jahrestag der Übergabe des Denkmals an die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas

--- Es gilt das gesprochene Wort. ---

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
Sehr geehrter Herr Weisz,
Sehr geehrter Herr Rose,
Liebe Anwesende,
Devlesa arakhav tumen, Romale, amale!
Te aven saste taj baxtale

Ich freue mich, heute im Namen von Ternype und der Jugend-Gedenkinitiative „Dikh he na Bister“ über die Bedeutung von Gedenken und Gedenkorten wie diesen, für uns Nachkommen von Überlebenden des Völkermords an Sinti und Roma und über die Wichtigkeit dieser für die heutige Gesellschaft zu sprechen.

Das Sinti- und Roma- Jugendnetzwerk Ternype arbeitet seit 2010 an Themen der Holocaust- und Menschenrechtsbildung und setzt sich für die Anerkennung des Genozids an Sinti und Roma ein. Dank der Initiative „Dikh he na Bister“, was auf Romanes bedeutet: „Schau und vergiss nicht“ haben tausende junge Menschen aus ganz Europa erstmals die Möglichkeit bekommen über die Geschichte des Genozids an Sinti und Roma zu lernen und öffentliche Gedenkstätten zu besuchen.

Besonders bewegend und inspirierend waren die Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wie Zoni Weisz, Rita Prigmore, Krystyna Gil, Hugo Höllenreiner oder Raymond Gureme.

Jedes Jahr werden es immer weniger Menschen, die mit uns ihre persönlichen Erfahrungen teilen können. Deswegen liegt es in unserer Verantwortung, gut zuzuhören und ihre Erinnerungen an die nächsten Generationen weiter zu geben, damit der Holocaust nicht vergessen wird und damit Antiziganismus, Antisemitismus und alle anderen Formen von Rassismus keinen Nährboden mehr in Ignoranz und Unwissenheit finden.

In den meisten Hauptstädten Europas gibt es noch kein Mahnmal, das an die Gräueltaten der Nazis erinnert und das liegt vor allem daran, dass der Holocaust an den Sinti und Roma in vielen Ländern bis heute, über 75 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg noch nicht offiziell anerkannt wurde. Obwohl das Europäische Parlament 2015 offiziell den 2. August als Europäischen Holocaust Gedenktag für Sinti und Roma und Antiziganismus als eine spezifische Form von Rassismus anerkannt hat.

Aber viele Europäische Länder wollen eben nicht anerkennen, dass es ein Rassismus- Problem gibt und dass antiziganistische Hetze in der Politik und in den Medien zu noch mehr Diskriminierung auf struktureller Ebene und auch zu sozialer Benachteiligung im Alltag führt.

In ganz Europa bekommen rechtsextreme Parteien und Neonazis immer mehr Unterstützung. Antiziganismus, Antisemitismus, Anti-Schwarzen Rassismus und Islamophobie werden wieder salonfähig gemacht. Wir erleben Ungleichbehandlung von

geflüchteten Roma aus der Ukraine und sind immer noch Zeugen von Polizeigewalt und institutioneller Diskriminierung.

Eine der Grundvoraussetzungen für die Bekämpfung von Antiziganismus ist die Anerkennung der rassistischen Verfolgung, die Anerkennung, dass unsere Vorfahren sterben mussten, nur weil sie Sinti und Roma waren.

Eine Form der Anerkennung sind öffentliche Gedenkkorte. Wir brauchen Orte wie diesen, die uns nicht nur daran erinnern, was passiert ist, sondern die uns Geschichten erzählen, die Geschichten von Menschen wie Ceija Stojka und Hugo Höllenreiner. Wir brauchen Mahnmale in jeder europäischen Hauptstadt, an zentralen Orten, die leicht zugänglich und gut sichtbar sind für alle Menschen.

Deutschland kann ein Vorbild für andere Länder wie z.B. Österreich sein, denn hier wurde ein würdiger Gedenkort geschaffen, direkt neben dem Bundestag im Zentrum der Hauptstadt.

Für viele Länder ist es noch ein langer Weg bis hin zur Realisierung eines solchen Denkmals, aber dieses Mahnmal hier in Berlin würde heute nicht schon 10 Jahre lang hier stehen, wenn der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, die Überlebenden und die Sinti und Roma Zivilgesellschaft nicht jahrelang dafür gekämpft hätten.

Wir, als junge Generation Sinti und Roma, werden die Kämpfe der Bürgerrechtsbewegung weiter führen und uns für ein würdevolles und angemessenes Gedenken einsetzen und fordern ihre Regierungen weiterhin auf, Gedenktage offiziell anzuerkennen und Denkmäler zu bauen.

Es ist höchste Zeit, dass die Geschichte sichtbar gemacht wird.

Lassen Sie uns gemeinsam an den Erinnerungen von morgen arbeiten.

Vielen Dank.

Nais tumenge